

Nachruf auf Heinrich Wippermann

Thomas Bedürftig, Klaus Hasemann und Reinhard Hochmuth

Am 17. August 2016 starb Prof. Dr. Heinrich Wippermann im Alter von 76 Jahren. Er lehrte seit 1970 Mathematik und Mathematikdidaktik, zunächst an der damaligen Pädagogischen Hochschule in Braunschweig, von 1976 bis 1980 als Professor an der PH Flensburg und von 1980 bis zum 30. September 2005 an der Universität, später Leibniz Universität Hannover. An allen diesen Standorten wurde Heinrich Wippermann aufgrund seiner Freundlichkeit, seiner Sachlichkeit und Sachkunde von allen Studierenden und Lehrenden sehr geschätzt.

Eine Karriere als Hochschullehrer und Universitätsprofessor schien für Heinrich Wippermann in seiner Kindheit und Jugend zunächst weit entfernt. Geboren und aufgewachsen in Paderborn lernte er das Tischlerhandwerk, die Lehre schloss er 1960 mit dem Gesellenbrief ab. Danach aber ging er nach Oberhausen an das Staatliche Institut zur Erlangung der Hochschulreife und legte dort 1962 die Abiturprüfung ab. Im Sommersemester 1962 begann er ein Studium der Philosophie in Freiburg und wechselte zum Wintersemester 1962/63 an die Universität Göttingen, wo er ein Lehramtsstudium mit den Fächern Mathematik, Philosophie und Physik aufnahm, das er dann 1968 in Köln mit dem ersten Staatsexamen für das Lehramt an Gymnasien abschloss. 1970 trat er eine Stelle als Referendar in Düsseldorf an, wechselte aber zum Ende des Jahres an die PH Braunschweig und promovierte

1972 an der Technischen Universität Braunschweig mit einer Arbeit zur Differenzierbarkeit in Ringen.

Die Analysis war dann auch das Thema, das ihn in seiner Arbeit als Wissenschaftler nicht mehr los ließ und in der er sich – stets mit Blick auf die Lernenden – um Präzision, um eine treffende und knappe Fachsprache und darum bemühte, unnötigen Ballast abzuwerfen. Ergebnisse sind insbesondere die zwei Bücher, die zum Standardrepertoire in der Lehre gehören: Seine „Einführung in die Analysis“, erschienen 1983 bei Teubner, und, zusammen mit Norbert Knoche, die „Vorlesungen zur Didaktik und Methodik der Analysis“, erschienen 1986 bei BI. Auch heute noch ist die prägnante und klare Kennzeichnung und Darstellung von Zugängen zum Differenzierbarkeitsbegriff überzeugend und motivierend, indem sie zum Weiterlesen und Weiterdenken einlädt: 1. Die Entwicklung des Differenzierbarkeitsbegriffs unter dem Aspekt der „Änderungsrate“, 2. unter dem Aspekt der „linearen Approximation“, 3. im Rahmen der Lipschitz-Analyse und 4. unter dem Aspekt der Behandlung des Tangentenproblems. In den zu diesen Aspekten vorgestellten Beispielen „erfährt der Begriff eine unmittelbare Bedeutung, erscheint aber auch gleichzeitig als ein theoretischer Begriff, dessen Bildung notwendig ist zur Beschreibung der realen Situation in einem mathematischen Modell“ (Knoche und Wippermann, 1986, S. 160).

Seine Vorstellungen darüber, wie durch Präzisierung und Klarheit z. B. Differentiale und Differentialgleichungen geeignete und anregende Inhalte eines gymnasialen Unterrichts sein können, haben ebenso Eingang in die Schulen und die Lehrerbildung gefunden wie auch andere Inhalte, die den Computer als Hilfsmittel erfordern. Schon bevor der Computer und sein möglicher (oder auch nicht möglicher) Einsatz im Mathematikunterricht der Schulen in aller Munde war, hat sich Heinrich Wippermann intensiv und gründlich mit eben diesen Möglichkeiten auseinandergesetzt. Ergebnisse dieser Überlegungen sind Arbeiten wie die von 1996 über „Bogenlänge und Krümmung im Analysisunterricht unter Verwendung mathematischer Software“. Zu nennen sind hier insbesondere seine Vorschläge zur Behandlung von Graphen sowie die „Regulären Parkettierungen“ (zusammen mit H.-G. Bigalke, erschienen 1994 bei BI). Die Geometrie kam bei seinen Interessen nicht zu kurz, etwa in Arbeiten mit Vorschlägen, wie sich durch die breitere Einbeziehung von Ornamenten die Behandlung der Kongruenzabbildungen im Unterricht interessanter gestalten lässt (1992). Sehr erfolgreich umgesetzt hat er seine Ideen in seiner Mitarbeit an Lehrwerken zur Analysis (natürlich!) und dem Unterricht in der Sekundarstufe I. Viele seiner Ideen und Vorschläge, insbesondere auch die zu den für Schülerinnen und Schüler attraktiven, aber eher vernachlässigten Aspekten der Analysis, nicht nur im \mathbb{R}^1 , hat er in Vorträgen in der ihm eigenen überzeugenden Art vorgestellt. Diese Vorträge zu hören, war stets ein Genuss und großer Gewinn.

Studierende, Doktorandinnen und Doktoranden haben ebenso von ihm und seinem sachlichen und klaren Stil profitiert wie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an den Universitäten, an denen er sich engagiert hat. Wir Kollegen haben ihn bei Institutsitzungen, in Gremien und in der täglichen Zusammenarbeit in seiner liebenswürdigen Art geschätzt, aus dieser Zusammenarbeit sind Freundschaften entstanden, die über das Berufliche hinausgingen. Geradezu legendär sind die von ihm organisierten Radtouren und Wanderungen, hinzu kamen sportliche und private Treffen. Nicht unerwähnt bleiben soll Heinrich Wippermanns Freude am Go-Spiel, das er perfekt beherrschte. Es wäre sehr spannend gewesen zu erfahren, was er als jemand, der den sinnvollen Einsatz des Computers und die Entwicklung von Software so schätzte, dazu gesagt hätte, dass – wie beim Schach – nun auch Computerprogramme den sehr guten Go-Spielern Paroli bieten können. Leider war dies am Ende seines Lebens nicht mehr möglich. Wir trauern um Heinrich Wippermann und werden ihn in dankbarer Erinnerung behalten.

Thomas Bedürftig, Klaus Hasemann,
Reinhard Hochmuth
Universität Hannover, Institut für Didaktik der Mathematik und Physik, Welfengarten 1, 30167 Hannover
Email: beduerftig@idmp.uni-hannover.de
hasemann@idmp.uni-hannover.de
hochmuth@idmp.uni-hannover.de